universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Sagen aus dem Paznaun und dessen Nachbarschaft

Hauser, Christian

Innsbruck, 1894

6. Die eingeklemmte Fenkin

urn:nbn:at:at-ubi:2-10207

mich für kurze Zeit aus dem Ställchen heraus, ich will dir gern ein paar Läuse suchen!“ Die Alte willfahrte seiner Bitte. Als nun das Büblein in der Stube der Alten Läuse suchte, schlief diese allmählich ein, während jenes sich sofort aus dem Staube machte und eiligst nach Hause lief. Gleichzeitig mußte für jene ein Mädchen (Tochter der Fenkin?) einen Kessel voll Wasser in der Küche sieden, um in demselben das Büblein zu brühen. Wie die Fenkin, aus ihrem Schlafe erwacht, merkte, daß ihr das Büblein entlaufen wäre, so ergriff sie in ihrem furchtbaren Zorne das Mädchen, weil dieses dasselbe hätte entwischen lassen, und stürzte es statt dessen in das heiße Wasser im Kessel und brühte es [1]).

---

6. Die eingeklemmte Fenkin.

Ein Imsterberger verfügte sich eines frühen Morgens in den nahen Wald, um Baumstämme zu spalten. Wie er gerade in der besten Arbeit war, kam eine Fenkin zu ihm gelaufen, sah ihm verwundert zu und fragte ihn in ihrer Neugier um dies und jenes. Der Mann kümmerte sich nicht sonderlich um das wilde Weiblein und dessen Geschwätz und gab demselben deshalb kurz gemessene Antworten. Als er wieder mittelst eines Keiles eine Spalte in einen Holzstamm geschlagen hatte, sagte er zur Fenkin, sie möchte die Hand in dieselbe legen. Das Weiblein bedachte sich nicht lange und

---

[1]) Vgl. hiemit die ähnliche Sage, „Die böse Fenkin“, bei Vonbun-Sander, S. 46.

gehorchte dem Manne, worauf dieser heimlich den Keil aus der Spalte zog und so jenem die Finger einklemmte. Dasselbe fieng sofort vor Schmerz zu jammern an und rief:

„O, wea to (gethan)!“

Da erscholl eine Stimme aus dem Innern des Waldes:

„Wear to?“

worauf die Fenkin erwiderte:

„Sall (Selbst) to!“

Da entgegnete das Fenkenmännlein:

„Schoda ho,
I sall to!“

Wie die Fenkin nicht aufhörte zu jammern und zu weinen, rief es nochmals:

„Wear to?“

Da versetzte das Weiblein:

„Mo (Mann) to!“

Auf das kam der Fenk hastigen Schrittes aus dem Walde gelaufen auf den Holzarbeiter zu. Dieser aber hatte rasch die ihm drohende Gefahr bemerkt und eilte aus Leibeskräften seiner Heimat zu, während jener ihm flugs nachfolgte. Zum Glücke erreichte der Mann noch rechtzeitig sein Haus, rannte bei dessen Thüre hinein und schloss diese. Da kehrte das Fenkenmännlein in den Wald zurück, wo es jedoch von da ab nicht mehr zu sehen war [1]).

---

[1]) Vgl. bei Zingerle, Nr. 218 „Saltthon“ und Vonbun-Sander, S. 47 „Selbst thun, selbst haben“.